

## Performance im Selbstversuch

### «Karen, lächle süss!»

21.1.2016, 15:23 Uhr

Zhana Ivanova bietet in der Kunsthalle Basel dem Publikum die Möglichkeit, selbst Teil einer Performance zu sein. Das will ausprobiert sein – ein Selbsttest. Von Karen N. Gerig

«Von nun an wird alles, was ihr machen sollt, so genau wie möglich instruiert.» Dieser Satz steht am Anfang eines ungewöhnlichen Ausstellungserlebnisses. Ungewöhnlich deshalb, weil ich diesmal nicht als Beobachterin, sondern als Performerin daran teilnehme.

Ich befinde mich im Oberlichtsaal der Kunsthalle Basel, auf dem Boden eine rechteckige Markierung, die einen imaginären Raum umschliesst – «Dogville»-like, wie ein Kollege zurecht bemerkt. An den vorderen beiden Ecken dieses «Raumes» stehen zwei Stühle, auf diesen sitzen zwei Frauen mit je einem Mikrofon. Im Raum drin steht ein Tisch mit drei Stühlen.



Die Ausgangsposition. (Bild: Nils Fisch)

Neben mir gibt es noch zwei weitere freiwillige Performer, beide männlich. Wir alle drei wissen nichts. Wir wurden nicht vorbereitet, nicht instruiert. Alles, was wir wissen, ist: Wir sollen dem, was die beiden Anweiserinnen sagen, brav Folge leisten. Wir werden nicht reden müssen. Und dass das, was wir nun in den nächsten rund 20 Minuten tun werden, eine Performance der bulgarischen Künstlerin Zhana Ivanova ist, welche diese im Jahr 2007 uraufgeführt hat. Ich habe der Versuchung widerstanden, auf Youtube nach früheren Aufführungen zu suchen, weil ich mich überraschen lassen wollte.

## «Geh auf den Tisch zu und setz dich auf Stuhl A.»

Über Zhana Ivanova weiss ich nicht viel. Aber ich habe vor ziemlich genau einem Jahr in der Kunsthalle Basel das erste Kapitel ihrer «Ongoing Retrospective» gesehen. Auch eine Performance, damals allerdings mit Schauspielern, die wortlos einem Script folgten, das der Zuschauer in Händen hielt. Darin ging es um Codes von Mimik und Gesten, ums Warten und um Erwartungen, die man als Zuschauer hat.

Nun also Kapitel 2 dieser Retrospektive, die Direktorin Elena Filipovic von hinten aufrollt, indem sie regelmässig Werke von Zhana Ivanova ausstellen wird, solange sie in der Kunsthalle Basel waltet.



Ernstbleiben geht nicht immer. (Bild: Nils Fisch)

«Karen, geh auf den Tisch zu und setz dich auf Stuhl A.» Ich gehe, schlage sofort gewohnheitsmässig meine Beine übereinander – und nehme damit die zweite Anweisung vorweg: «Karen, schlag die Beine übereinander.» Gelächter im Publikum, auch ich kann ein Lachen nicht unterdrücken. Fängt ja gut an.

Jonas soll rechts neben mir Platz nehmen, doch Juri muss ihm den Platz wegschnappen. Jonas setzt sich also gegenüber von uns auf den ihm zugewiesenen Stuhl. Und schon scheint klar: Hier geht es um Machtspiele. Um Geschlechterrollen. Eine Frau, zwei Männer.

## Wie geht das? Süß lächeln auf Kommando, gar nicht so leicht.

Zhana Ivanova mag konstruierte Situationen und kleine, aber aufgeladene Gesten. Diese sollen wir nun liefern. «Karen, lächle Juri süß an.» Oh Gott, wie geht das? Süß lächeln auf Kommando, gar nicht so leicht.

«Karen, nimm dein Glas und stelle es auf Position 11.» Geht schon einfacher.



Mit der Zeit fange ich an, jede meiner Gesten, jede mimische Regung zu hinterfragen. Nicht jene, zu denen ich angewiesen werde – sondern jene, die ich in den Pausen dazwischen unbewusst mache. Halte ich meine Hände sonst auch so? Wohin soll ich nun blicken, was will wohl das Script?



(Bild: Nils Fisch)

Es ist zuweilen ein komisches Gefühl, das sich einstellt. Eine künstliche Spannung, die erzeugt wird. Die sich gottseidank aber auch immer wieder löst, weil man unweigerlich lachen muss. Es ist gar nicht so einfach, in seiner Rolle immer ernst zu bleiben, gerade weil die Anweisungen nicht nur die Angesprochenen, sondern auch die Mitspieler überrascht.

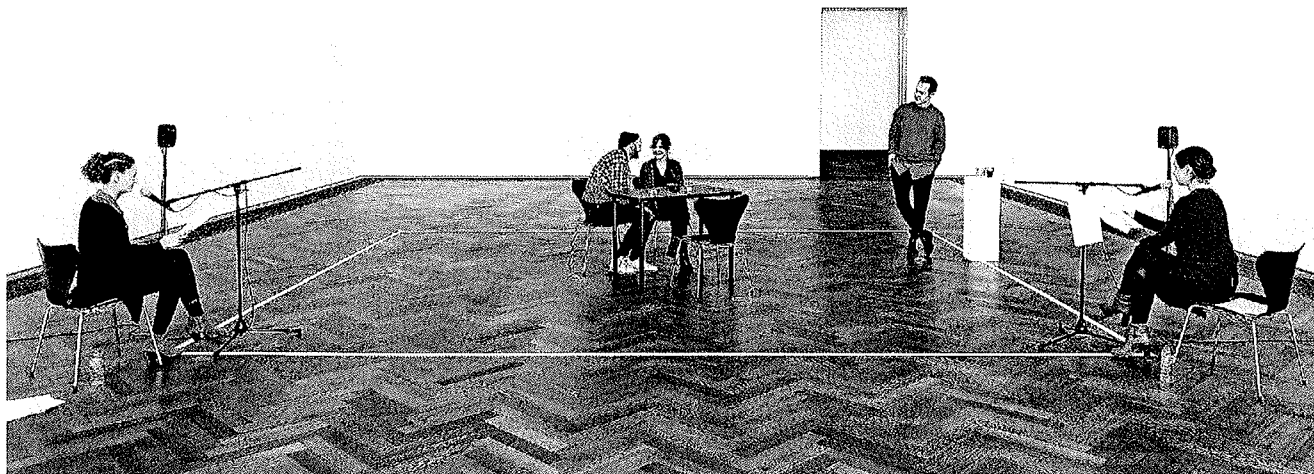
## Was würde passieren, wenn ich nicht dem Script folge?

Und dann sind da noch die ungeplanten Momente. Dass Jonas die Zigarette in den Aschenbecher fällt, als er lässig damit spielen soll zum Beispiel (ja, man darf in der Kunsthalle ausnahmsweise rauchen, wenn auch nur als Performer!). Und dann hab ich mir irgendwann die Frage gestellt, was passieren würde, wenn ich nicht dem Script folge. Als man mir ein Glas Cola kredenzt etwa, da hätte ich doch lieber den Whisky daneben gehabt – ich mag keine Cola. Was, wenn ich die Gläser nun vertauscht hätte? Ich habs nicht gewagt und es somit nicht rausgefunden.

Irgendwann ist der Spuk vorbei, unerwarteter, als er begonnen hatte. Schon viel früher habe ich gemerkt, welche Szene hier gespielt wird und welche Rolle ich dabei innehab. Es hat Spass gemacht und war interessant, weil es die Wahrnehmung meiner selbst geschärft hat. Man erkennt Verhaltensmuster, entlarvt Geschlechterklischees, nicht nur als Performer, sondern auch im Publikum, wurde mir nachher zugetragen. Und ich bin mir bewusst geworden, wie wenig Worte es braucht, eine Position klar zu machen – manchmal, da genügt ein böser Blick. Oder eben ein süßes Lächeln.

Experiment gelungen.

—  
*Wer selber mitmachen will: Die Performance findet nur zu bestimmten Zeiten statt. Als Performer kann man sich anmelden. Publikum braucht es aber auch.*



Zhana Ivanova, Detail Borrowed Splendour, (2007/2016).

KUNSTHALLE BASEL

# Zwerge in der Attrappenlandschaft

## Kunsthalle Basel Basel und seine Pharmaziegeschichte spielen in der neusten Ausstellung eine wichtige Rolle

VON SIMON KÖNIG

Man fühlt sich als Zwerg, wenn man den grossen, hellen Saal der Kunsthalle Basel betritt. Auf dem Parkettboden grosszügig verstreut liegen pastellfarbige Riesenpillen, sorgfältig in Blisterpackungen eingeschweisst und scheinbar zufällig hingeworfen. Glücksversprechen sind es, die verheissen, beschränkte Körper und traurige Seelen zu boosten.

Diese Arbeit mit dem Titel Landscape ist Teil der aktuellen Ausstellung Dyed Channel in der Kunsthalle Basel. Zum ersten Mal werden in einer institutionellen Einzelausstellung Werke der 1986 in Moskau geborenen Künstlerin Maria Pinsky gezeigt. «Die Stadt Basel mit ihrer Pharmaziegeschichte, der Rhein, die Architektur und ihre Museen sind hier das zentrale Thema von Maria Pinsky», sagt Elena Filipovic, Direktorin der Kunsthalle. Bei zahlreichen Besuchen in Basler Museen, im Zoo, vor allem aber im Novartis Campus und in den Archiven und Sammlungen von Roche fand die Künstlerin

Inspirationen für die ausgestellten Werke.

### Jagdlist wird zur Kunst

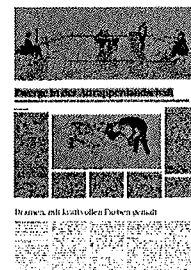
«Es ist immer eine Mischung aus der Anwendung von hoch entwickelter Technik und sorgfältiger Handarbeit, die die Arbeit der Künstlerin auszeichnet», erklärt Filipovic. Eine künstlerische Praxis, die sich in der Installation

Decoy gut nachvollziehen lässt. Mitten im Raum steht ein Wasserbecken, darin schwimmt ein Modellboot. Die Vorlage dafür war ein Schiff, das die Künstlerin in einem Museum für Lockvögel und Köder sah; ursprünglich diente es einem listigen Entenjäger als Versteck, um sich unbemerkt den Wasservögeln zu nähern. Im Innern des von der Künstlerin sorgfältig nachgebauten Modellbootes befindet sich, halbwegs verborgen, ein Störsender für Mobiltelefone. Betrieben wird dieses Gerät von einer neben dem Bassin stehenden Autobatterie. Das Unsichtbare wird damit in Decoy zusätzlich zum Thema gemacht.

So könne sie, erklärt Pinsky mit Schalk, die ewig vernetzten und abgelenkten Betrachter zwingen, sich intensiver mit ihrer Arbeit auseinanderzusetzen. Indem die Künstlerin verhindert, dass äussere Reize die Betrachter stören, verstärkt sie den Einfluss ihres Werks und verführt mit dieser ebenso klugen, wie charmanten Geste ihr Publikum zum Betrachten.

### Kunst und Performances

Hoch entwickelte Technik vermischt sich hier mit handwerklicher Präzision. Industriell gefertigte Gegenstände kombiniert die Künstlerin mit selbst gemachten Objekten, die wiederum zum Teil an Industrieprodukte erinnern - ein Beweis für die breite und beeindruckende handwerkliche Begabung der Künstlerin. «Die Auseinandersetzung mit der verborgenen Seite von Dingen ist ein weiteres Leitmotiv in Maria Pinskys Arbeiten», so Filipovic. Direkt und unverblümt macht Pinsky dies bei der Arbeit Underbelly (Concorde) sichtbar.



Hauptausgabe

Basellandschaftliche Zeitung  
4410 Liestal  
061/ 927 26 00

www.basellandschaftlichezeitung.ch/

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 13'588  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 038.002  
Abo-Nr.: 38002  
Seite: 38  
Fläche: 87'009 mm<sup>2</sup>

Am Oberlicht des Saals hängen 238 individuellen Aufnahmen, zusammengefügt zeigen sie 1:1 einen Teil vom «Bauch» der Concorde - eine komplett untypische Perspektive auf das legendäre Überschallflugzeug. Neben der Ausstellung Dyed Channel wird an ausgewählten Tagen Zhana Ivanovas Performance Borrowed Splendour aufgeführt. Die bulgarische Performance-

Künstlerin dechiffriert durch genaue Beobachtungen Jean-Luc Godards Bande à part und einen kurzen Ausschnitt aus Sergio Leones «Il buono, il brutto, il cattivo» und entwickelt damit eine Choreografie. Die Künstlerin stellt so unpräzise Alltagshandlungen ins Zentrum des Interesses und beleuchtet sie im Kontext der Kunsthalle neu.

Führungen durch die Ausstellung Dyed Channel finden jeden Sonntag um 15 Uhr statt. Die Performance Borrowed Splendour von Zhana Ivanova wird an den folgenden Daten aufgeführt: 22.1. (im Rahmen der Museumsnacht), 19-19.30 Uhr, 21-21.30, 22-22.30 und 23-23.30 Uhr. Am 24.1. und 31.1. von 15.45-16.15 und am 28.1. und 4.2. von 19 bis 19.30 Uhr.



Marina Pinsky, Alex Dusting Pharmakon Underside, 2015.

KUNSTHALLE BASEL